



Hermaios' gewaltsamer Regierung entgegenzutreten. Wir erfahren, dass der τεταγμένος ἐπὶ τῶν ἱερῶν τῆς Αἰγύπτου Sesostris schriftlich von der Empörung seines Bruders verständigte. Beides wieder ganz correct. Auf einer Inschrift der römischen Kaiserzeit wird ein Lucius Julius Vestinus als ἀρχιερεὺς Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης erwähnt. Mit Recht hat Letronne¹ ohne Berücksichtigung der Manethostelle, welche seine Annahme zur Gewissheit erhebt, vermuthet, dass diese Würde schon zur Zeit der Ptolemäerherrschaft bestand. Dass eine lebhaftere Correspondenz zwischen Aegypten und dem Heere stattfand, wusste Manetho ebenso gut wie wir.² Die Papyrusliteratur gibt davon Zeugniss.

Wie der von Herodot erzählte Anschlag in dem Geiste eines, ägyptischer Verhältnisse kundigen Autors sich wieder spiegeln musste, zeigt uns Diodor, welcher, wie wir annehmen, den bei Josephus fehlenden Rest des manethonischen Berichtes erhalten hat. Diodor's Gewährsmann konnte in dem Berichte Herodot's vor Allem nicht begreifen, wo der ganze Hofstaat, der für die Bequemlichkeit und Sicherheit Pharaos zu sorgen hatte, beim Auflodern der Flammen blieb und half sich mit der Bemerkung, dass Pharaos Diener berauscht waren (οἱ μὲν ἐπὶ τῆς θεραπείας τοῦ βασιλέως τεταγμένοι παρεβόηθουν ἀγεννῶς ὡς ἂν οἰνώμενοι). Der grässliche Zug, die Aufopferung der Kinder, entfällt bei Diodor: Sesostris betet zu den Göttern³ und schlägt sich dann mit den Seinigen durch die Flammen. Sein Ge-

¹ Recueil I, 279, 361 und II, 25.

² Vgl. das oft, zuletzt von Erman, Aeg. Z. 1879, S. 29 f. behandelte Tagebuch eines ägyptischen Grenzbeamten, welches auf der Rückseite des Papyrus Anastasi III sich findet. Durch dasselbe erfahren wir von zahlreichen Boten, welche die ägyptische Grenze passierten um Briefe nach Syrien, an den Fürsten von Tyros, an das Lager Pharaos zu tragen. Ausgangsort (Formel: ) und Bestimmungsort () sowie die Zahl der Briefe werden genau angegeben.

³ Für die Art und Weise, wie die Aegypter sich das Verhältniss der Menschen zu den Göttern dachten, sind die Manethonischen Fragmente allseitig belehrend. Sie sind von dem Glauben an ein unmittelbares, stetiges Eingreifen der Götter in die Geschieke der Menschen getragen. Man beachte vor allem die merkwürdige Stelle bei Josephus I, 14: ἐπὶ τοῦτου (d. h. dem Könige Τιμωρος) οὐκ οὐκ οὐδ' ὅπως ὁ θεὸς ἀντέπνευσεν.